

Stil



Manieren
Der Begrüßungskuss – eine aufdringliche Unsitte?
Seite 82

Mennen wir ihn Christof, diesen Mustermann einer neuen deutschen Gartenfreude. Christof ist zwischen 30 und 40 Jahre alt, der metropolen Club-Kultur entwachsen und neuerdings mit der Kleinfamilie unterwegs. Er lebt gedanklich weiterhin in städtischen Zusammenhängen, die Möglichkeit, allabendlich ins Kino, Theater, Restaurant einrücken zu können, ist ihm wichtig. Häufiger allerdings als in Shakespeares „Sommertraum“ hält sich Christof nach der Arbeit mit seiner Familie im Garten seines Hauses auf, in das er – wegen der Kinder – vor ein paar Monaten gezogen ist. Leute wie Christof haben die Natur für sich entdeckt. Das hat einen gewissen Beigeschmack, sicherlich, galt doch die Beschäftigung mit Tomatenzucht und Gartenhäuschen bislang als Domäne deutscher Tümelei. Doch die Generation Christof hat die Hinwendung zur Natur vollzogen wie eine längst notwendige Kurskorrektur.

Der Bundesverband deutscher Gartenfreunde betont schon länger, dass sich der spürbare Übergang von der Spaß- zur Sinnesgesellschaft auch in einer veränderten Einstellung zum Garten manifestiert. Thomas Wagner, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Verbandes, formuliert es so: „Ein Garten steht für gesunde Lebensführung und Gelassenheit, fungiert als Gestaltungsraum und weckt kreatives Potenzial. Gabrielle Pape geht noch weiter: „Gärtnern ist der neue Sex!“

Die 44-Jährige ist in Gartenangelegenheiten ungefähr so wichtig zu nehmen wie Jamie Oliver in der Küche: als Mischung aus Fachfrau und Popstar nämlich. Sie erweckte im Mai dieses Jahres in Berlin-Dahlem die „Königliche Gartenakademie“ zu neuem Leben und sieht sich nun täglich mit Heerscharen von Ratsuchenden konfrontiert. Immer häufiger taucht neben den üblichen Problemen zu Beetpflege und Blumenzucht auch bei ihr in der Berliner Akademie die Frage auf: „Was gibt's denn für Alternativen zu den gängigen Gartenhäusern?“

In diesem Punkt nämlich sind sich tradiert-gutbürgerliche Gartenfreunde und die Vertreter der Generation Christof einig: Mit Baumarkthütten sind Menschen, die sich inwändig mit HDTV-Bildschirmen, Poggenpohl-Küchen und Habitat-Möbeln umgeben, nicht zufriedenzustellen. Möglichst interessant geschnittene, hochwertig ausgestaltete, in jedem Fall aber individuelle Lösungen liegen im Trend, der schlichte Geräteschuppen in grünlichem Grau hat ausgedient. Schließlich müssen die extravaganteren Zusatzhäuser im Garten mehr können als nur den Sitzmäher und ein paar Werkzeuge vor den Augen der Nachbarschaft zu verborgen. Heute soll ein Gartenhaus Gästezimmer und Kinderspielplatz, Arbeitsraum und Atelier, Hobbykeller und Grillvilla sein und, unabhängig von seiner Funktion, in jedem Fall gut aussehen.

In der Königlichen Akademie in Berlin-Dahlem waren bei der Eröffnung einige dieser Nebenwohnsitze zu sehen, elegant, edel – und teuer. Doch wer sich etwa für ein „Sommerhaus“ oder ein „Saunahaus“ der Marke Garpa interessiert, der weiß vermutlich ohnehin, dass ihn sein guter Geschmack etwas mehr kosten wird. Garpa produziert hochwertige Gartenmöbel in englischer Tradition, seit 2007 auch die beiden Gartenhäuser. Oder soll man sagen: Holzvillen? Bei 55 000 Euro für die ab drei mal drei Meter großen Luxushäuser geht das Gartenvergnügen erst los.

Summen, bei denen die Generation Christof vermutlich noch nicht einsteigen würde. Für die jungen, aufstrebenden Naturfreunde dürften eher eine „Mini-Laube“ oder „Chamäleon-Laube“ aus dem Hause Hütten & Paläste interessant sein. Konzipiert wurden diese bunten Gartenvillen von den jungen Berliner Architekten Nanni Grau und Frank Schönherr, die in dem Trend zum Design-Gartenhaus eine vielversprechende Geschäftsidee erkennen. Grau: „Es ist unglaublich, wie die Generation Ikea aktuelle Trends in der Architektur auf ihre Gartenhäuser übertragen möchte.“ Dass so etwas dann am Ende gut aussieht und auch die Bestimmungen der örtlichen Bauäm-



Welches Gartenhaus passt zu Ihnen?

Wer einen Garten hat, braucht auch eine Sommerlaube. Doch etwas Besonderes muss es sein. Harald Braun hat sich auf dem jungen Markt der luxuriösen Bretterbuden umgesehen



Sonnengelbe Laube von dem Berliner Architekturbüro Hütten & Paläste



Der „Wohlwagen“ gehört in die Kategorie „Fliegende Bauten“ und ist daher bauantragsfrei



Das Modell „Box“ von Baschton mit einer Front aus Lärchenholzleisten



Ein Baumhaus zwischen Eiche und Erle von dem Bremer Architekten Andreas Wenning



Solche poetischen Unikate erstellen zwei Künstler unter dem Namen „Irrlicht & Staubfaden“ – maximal eines pro Jahr



„Saunahaus“ des Gartenmöbelherstellers Garpa

ter nicht unterläuft, dafür sorgt Hütten & Paläste mit dem Angebot, die „wandelbaren Einräumhütten“ von Planung bis Fertigstellung komplett abzuwickeln. Wobei auch so eine Designhütte teuer werden kann wie ein kleiner Palast: Um die 15 000 Euro kostet es, die 24 Quadratmeter große Standardversion der Chamäleonlaube im eigenen Garten aufbauen zu lassen, Zusatzwünsche exklusive.

Anfang Mai dieses Jahres stellte der Göttinger Möbeldesigner und Entwickler Alex Borghorst erst-

mals seinen bis zu 27 Quadratmeter großen „Wohlwagen“ vor, der in der einfachsten Ausstattung 24 680 Euro kosten soll. Borghorst ist überzeugt, dass sein exquisiter Mix aus Wohnwagen und Wochenendhaus sich auf dem Markt durchsetzt: „Ich spreche mit dem Wagen ein junges Großstadtpublikum an, das sich weder in ein muffiges Baumarkthäuschen noch in einen konventionellen Wohnwagen setzen würde.“ Auch Borghorst will einen Trend zum exklusiven „Rückzugsort“ im eigenen Garten erkannt ha-

ben: „Die Nutzungsmöglichkeiten des Wohlwagens sind ja weit gestreut, Atelier, Gästehaus, mobiles Büro – grundsätzlich ist alles möglich.“ Warum hat dann Borghorst nicht gleich ein Gartenhaus, sondern einen Zwitter aus Wagen und Burg gebaut? „Man benötigt ja für meinen Wohnwagen in Wohn- und Gewerbegebieten keine Baugenehmigung, da er baurechtlich den fliegenden Bauten zugeordnet wird und jederzeit seinen Standplatz wechseln kann.“ Vorgesehen sind allerdings eher

nicht, und so hat sich Borghorst auch noch einen besonderen Clou patentieren lassen: Sein Wohlwagen verfügt über einen komplett einschiebbaren Erker.

Es gibt viele dieser netten, kleinen Zusatzideen auf dem jungen Markt der Designgartenhäuser. Fast überall spielt auch die Wahl der Materialien eine Rolle: je hochwertiger, umso besser; je ökologischer, umso willkommener. So verspricht das Architekturbüro Baschton aus Köln – ebenfalls auf den Bau hochwertiger Designgarten-

häuser spezialisiert – auf seiner Homepage mit dem programmatischen Titel „Gartenhauptdarsteller.de“: „Es kommen nur erstklassige Materialien zum Einsatz, die mit Liebe zum Detail in Handarbeit verarbeitet werden.“ Und irgendwie folgerichtig erscheint es, dass die vier angebotenen Häusertypen „Classic“, „Nordic“, „Box“ und „Fun“ alle auch mit angebaute Sauna bestellt werden können: „Damit Sie beim entspannten Saunieren den Ausblick in den Garten genießen können, kann die Gartenhaus-

wand verglast ausgeführt werden.“

Es gibt kaum Grenzen bei der Ausgestaltung moderner Gartenhäuser, die ihren Besitzern im besten Fall ein Gefühl von Individualität, Wohnkomfort und kreativer Abgrenzung vermitteln sollen. Was der Architekt Andreas Wenning mit seiner Firma Baumraum.de anbietet, dürfte allerdings nur schwindelfreien Gartenliebhabern zusagen. Und finanziell bessergestellten Kunden natürlich, was auch Wenning freimütig zugibt: „Wir bauen tatsächlich nur so etwa zehn Baumhäuser im Jahr.“

Zwar sei das Interesse groß und der Trend, sich etwas Außergewöhnliches in den eigenen Garten zu stellen, auch für das Baumhaus-Business durchaus spürbar, doch bei seinen „Erlebnisräumen für Kinder und Erwachsene“ regelt eindeutig der Preis das Geschäft: Um die 20 000 Euro sollte in die Hand nehmen, wer eine schlichte Behausung im Baumgipfel ins Auge fasst. Für weitergehende Komfortwünsche sind die Grenzen nach oben offen – was irgendwie ja zum Wohnen in den Wolken passt.

Wer schließlich den bayerischen Architekten Eik Kammerl auf sein „Exilhaus“ anspricht, der erntet ein amüsiertes Lächeln und das Eingeständnis: „Wir bekommen Woche für Woche Mails und Anrufe von Leuten, die sich für unser Exilhaus interessieren. Verkauft haben wir noch keins.“ Das liegt sicher nicht daran, dass das farbige Minifertighaus aus Plexiglas, das auf Kunstausstellungen gezeigt wird, optisch nicht überzeuge. Doch ob der momentan in seiner schlichsten Ausführung 15 000 Euro teure „Zusatzraum“ irgendwann auch ein kommerzieller Erfolg sein wird, hängt von Kammerls Mut zum Risiko ab. „Wir denken darüber nach, das Exilhaus seriell zu produzieren, da wäre natürlich der Preis interessanter.“ Aber: „Wir sind noch unentschieden, weil wir nicht wissen, ob so ein spezielles Produkt tatsächlich auf dem Massenmarkt zündet.“

Das scheint eine gute Frage zu sein. Will man denn tatsächlich riskieren, dass das vermeintlich individuelle Gartenhaus plötzlich auch beim Nachbarn vor dem Gemüsebeet auftaucht? Da hätte man sich doch gleich bei Obi eindecken können! Es gibt tatsächlich nur wenige Möglichkeiten, um ganz sicherzugehen, dass das eigene Gartenhäuschen ein Unikat bleibt. Wer ganz sicher gehen will, für den wären die Fotografen und Antiquitätenhändler Ira Goldbeker und Dirk Gerheim die beste Option, die abwechselnd in Berlin und in der Nähe von Osnabrück auf dem Land leben. Die beiden Künstler konzipieren unter ihrem Label Irrlicht & Staubfaden Gartenhäuser von eigenwilligem, poetischem Reiz – aber nur, wenn sie Lust dazu haben.

Die eigenwilligen Kleinode bestehen aus alten Baumaterialien, Flügeltüren, Säulen und historischen Zäunen, akribisch auf Antikmärkten in Frankreich und England zusammengesucht. Daraus entstehen romantische Sommerhäuschen im „Shabby Chic“, vor denen Passanten mit offenen Mündern stehen bleiben und die man eher im Hinterland von Litauen oder in den Südstaaten der USA vermuten würde. Jedoch sind Ira Goldbeker und Dirk Gerheim sehr eigenwillige Bauunternehmer, die oft tagelang nicht einmal ihre Mails checken. „Wir haben unser eigenes Tempo, unsere Kunden sollten schon zu uns passen“ sagt Ira Goldbeker, „und wir schauen uns den Ort sehr genau an, an dem unsere Gartenhäuser einmal stehen sollen.“ Exklusivität garantiert auch die Frequenz, mit der die beiden Künstler ihre poetischen Traumhäuser erschaffen: „Maximal eines pro Jahr!“

■ **Hütten & Paläste, Nanni Grau und Frank Schönherr, Tel. 030/27 58 29 39, www.huettenundpalaeeste.de**
 ■ **Wohlwagen, Axel Borghorst, Tel. 0551/307 67 04, www.wohlwagen.de**
 ■ **Gartenhauptdarsteller, I. und J. Baschton, Tel. 02236/87 64 76, www.gartenhauptdarsteller.de**
 ■ **Baumraum, Andreas Wenning, Tel. 0421/70 51 22, www.baumraum.de**
 ■ **Exilhäuser, Eik Kammerl, Tel. 08076/88 66 80, www.exilhaeuser.de**
 ■ **Irrlicht & Staubfaden, Ira Goldbeker und Dirk Gerheim, Tel. 05421/43 15, dira22@online.de**